

# Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post je ein ins Haus Mark.

Nr. 66

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 19. März 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Edmund Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

## Die Ratifizierung des deutsch-russischen Friedensvertrags.

### Amliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

betreffend Gebühren für die Einfuhrgenehmigung von  
Fuch- und Ruchzucht.

Auf Anordnung des königlichen Landesfischamtes hat unsere Geschäftsabteilung zur teilweisen Deckung der aus der Durchführung der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 erwachsenden Kosten die Gebühren für die Erteilung der Einfuhrgenehmigung wie folgt festgelegt:

für ein Hund 3,-  
für ein Stach oder Schwein 0,50  
für ein Schaf od. Ziege (bis 15 kg.) 0,25  
Eine Gebühr für die Erteilung der Einfuhrgenehmigung wird nicht erhoben.

Franzfurt a. M., den 4. März 1918.

Königl. Preussische Bezirksfischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Der Vorsitzende.

#### Wiederrufung.

St. Goarshausen, den 16. März 1918.  
Der Kreisaußschuß.

#### Bekanntmachung.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat sich bei der bestehenden schweren Not der Heeresverwaltung an Rohstoffe, die Verbringung und Ablieferung von Heu und Stroh in der nächsten Zeit nach Möglichkeit zu fördern und steigern, auf Wunsch der Obersten Heeresleitung entschlossen, die Gewährung besonderer Vergütungen bei beschleunigter Ablieferung von Rohstoffen zuzulassen.

1. Die Heeresverwaltung ist ermächtigt, Erzeugern die nach Bescheinigung des Lieferungsverbandes ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Heu vollständig nachgekommen sind und noch freiwillig Heu an die Heeresverwaltung abgeliefert haben oder bis zum 31. Mai 1918 abliefern, neben dem Höchstpreis für jede mehrgelieferte Tonne Heu eine besondere Vergütung zu zahlen, die für Lieferungen bis zum 31. März 1918 einschließlich 120 Mark, für Lieferungen bis zum 31. Mai 1918 einschließlich 80 Mark nicht übersteigen darf.

2. Es darf Erzeugern, die nach Bescheinigung des Lieferungsverbandes mehr als die Hälfte der von ihnen auf Grund der Verordnung vom 2. August 1917 und der Verordnung über die Ablieferung von Heu und Stroh vom

20. Januar 1918 (R. G. Bl. S. 44) für Zwecke der Kriegswirtschaft aufzubringenden Strohmenge abgeliefert haben oder bis zum 30. April 1918 einschließlich abliefern, und für jede mehrgelieferte Tonne Stroh neben dem nach § 4 der Verordnung vom 2. August 1917 festgesetzten Höchstpreise eine besondere Vergütung von 40 M. gewährt werden.

3. Die Nachzahlung der besonderen Vergütung für schon abgeliefertes Heu und Stroh findet auf Antrag statt; der Antrag ist bis längstens 31. Mai 1918 beim Lieferungsverband zu stellen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Auf die bis jetzt erfolgten Veröffentlichungen und nach zu gerichteten Mitteilungen, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.

St. Goarshausen, den 9. März 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

#### Betrifft: Beiträge zur Landwirtschaftskammer.

Die Herren Bürgermeister werden hierdurch benachrichtigt, daß der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Genehmigung erteilt hat, zehn Achtel Proz. des Grundsteuerbeitrages als Beitrag zur Landwirtschaftskammer für das Etatsjahr 1918 zu erheben.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 12. Mai 1897 (Kreisblatt Nr. 74) und vom 28. Juni 1899 (Kreisblatt Nr. 104) ersuche ich Sie, die Hebelisten unverzüglich aufzustellen und die Gemeindevorstände mit der Hebung der Beiträge zu beauftragen. Die Beiträge sind nach Abzug von 3 Proz. Hebelgebühren bis spätestens zum 1. Mai d. J. an die königliche Kreisstelle hier selbst abzuliefern.

Ich bemerke, daß der Forst- und Domänenfiskus mit seinem beitragspflichtigen Grundbesitz in die Hebelisten nicht aufzunehmen ist. Besitzer mit einem Grundsteuerbeitrags von unter 20 Talern sind nicht beitragspflichtig.

In die Listen sind auch die Gärtnereibetriebe mit einem Grundsteuerbeitrags von mindestens 20 Talern, aber getrennt von den landwirtschaftlichen Betrieben aufzunehmen.

Berechnung, Einziehung und Abführung der Beiträge hat in gleicher Weise wie für die der landwirtschaftlichen Beiträge zu erfolgen. Die Katasterämter sind ersucht worden, den Gemeindevorständen auf Erfordern die nötigen Unterlagen zu beschaffen.

Zur Aufstellung der Listen werden Ihnen in den nächsten Tagen die erforderlichen Formulare und die Listen des

Vorjahres, welche letztere nach Gebrauch an die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wieder zurückzugeben sind, zugehen.

Bis zum 10. Mai d. J. ist mir anzuzeigen, daß die Beiträge abgeliefert sind.

St. Goarshausen, den 13. März 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

#### Bekanntmachung.

betreffend die Ausweisliste zum Eierhandel.

Alle vor dem 1. März 1918 ausgestellten Ausweislisten zum Eierhandel im Kreise St. Goarshausen sind ab 15. März ungültig. Diese Ausweislisten sind, soweit dies noch nicht geschehen, von dem Inhaber sofort an die Kreisstelle abzugeben.

Von heute ab, gelten nur noch die nach dem 1. März 1918 von der Kreisstelle ausgestellten Ausweislisten. Ich mache dabei besonders darauf aufmerksam, daß Wandergewerbescheine nur in Verbindung mit den Ausweisen der Kreisstelle zum Ankauf von Eiern im hiesigen Kreise berechtigen.

Die Herren Bürgermeister wollen dies Ortsüblich bekannt machen und besonders darauf hinweisen, daß die Hühnerhalter in ihrem eigenen Interesse nur an die für ihren Ort bestimmten Ausläufer gegen die vorgeschriebene Quittung Eier abgeben. Für eine Gemeinde sind höchstens zwei Ausläufer zugelassen.

St. Goarshausen, den 15. März 1918.

Der Kreisaußschuß.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 13. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 825) die Einziehung und die Unverkäuflichkeit der Zwangsmaßstäbe mit Ausnahme der in Form von Denkmälen geprägten Stücke zum 1. Januar mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Juli 1918 beschlossen hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies Ortsüblich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 4. März 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Es ist vaterländische Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen.  
Niemand darf sich ihr entziehen!

### Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl.

19]

(Nachdruck verboten.)

Auf solche Art nur konnte es geschehen daß der Brief, den der Postbote am nächsten Morgen für Herrn Herbert Böhberg abgab, richtig an seine Adresse gelangte. Denn ohne die humane Anwendung und das Interesse des freundlichen Wirtes hätte das bedeutsame Schreiben wohl niemals denjenigen gefunden, für den es bestimmt war.

#### 7. Kapitel.

##### Schicksale.

Als Herbert Böhberg mit noch schlafumfängenen Augen auf dem mannehlischen grauen Briefumschlag den Vorwurf las: „Justizrat Dr. Wallenstein, Rechtsanwalt und Notar“, wachte er sich erst eine gute Weile darauf besinnen, wo ihm dieser Name schon einmal begegnet sei. Nach und nach erst dämmerte ihm die Erinnerung an die funderbaren Fragen und Bemerkungen des Unbekannten, um dessen Händen er gestern das verlorene Zigarettenbuch zurückgehalten hatte. Dieser Mann war es gewesen, der ihm von einem Justizrat Wallenstein gesprochen hatte, in dessen Kanzlei er angeblich erwartet würde. Er hatte das für einen schlechten Scherz gehalten, nun aber hielt er ein Schreiben in der Hand, das aus dieser Kanzlei an ihn abgegeben war, und in dem er geschäftsmäßig förmlich ersucht wurde, sich behufs einer wichtigen Besprechung baldmöglichst bei dem unterzeichneten Justizrat einzufinden. Es mußte also doch irgend etwas dahinterstecken, wenn auch Herbert trotz allen Grübelns wenigstens hinter die mutmaßliche Natur dieser wichtigen Besprechung kommen konnte, wie hinter das Geheimnis, auf welche Art der Rechtsanwalt seine Adresse ermittelt haben mochte.

Da er aber bei dem Besuche auf keinen Fall etwas zu verlieren hatte, machte er sich alsbald auf den Weg. Als er auf die Straße hinaustrat, wurde ihm ein bißchen

schwindlig, so daß er sich für eine oder zwei Minuten an eine Hauswand lehnen mußte. Er erinnerte sich nicht, je zuvor einen solchen Anfall gehabt zu haben, denn er war immer kerngesund gewesen. Und er fühlte sich etwas benommen, da die Vorstellung, krank zu werden, unter seinen gegenwärtigen Umständen naturgemäß etwas besonders Schreckhaftes für ihn haben mußte.

Auf den Gedanken, daß der Schwindelanfall durch den Mangel an Nahrung verursacht sein könnte, verfiel Herbert gar nicht. Und da er jetzt gar kein Hungergefühl mehr verspürte, kam es ihm auch nicht in den Sinn, sich etwas zu essen zu kaufen, wozu er dank der Freigebigkeit des Pfandleihers immerhin noch in der Lage gewesen wäre.

Nach der Bornehmtheit des von ihm bewohnten Hauses und der eleganten Ausstattung seiner Kanzlei zu urteilen, mußte der Justizrat Doktor Wallenstein wohl ein recht geachteter und angesehenen Anwalt sein. Herbert wurde aus einem Borgemach, in dem etwa ein halbes Dutzend Schreiber saßen, in ein zweites Zimmer gewiesen, darin er zunächst nur eines an der Schreibmaschine beschäftigten jungen Mädchens ansichtig wurde. Sie erwiderte seinen Gruß mit einem freundlichen Kopfnicken und ersuchte ihn, nachdem er seinen Namen genannt hatte, sich kurze Zeit zu gedulden, weil der Bureauvorsteher eben in das Kabinett des Herrn Justizrats gerufen worden sei. Herbert ließ sich auf einen der an der Wand hängenden Stühle nieder und vertiefte sich die Zeit des Wartens damit, dem jungen Mädchen anzusehen, dessen schlanke Finger so flink über die klappernden Tasten glitten, daß es ihm sehr vergnüglich schien, sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie war sehr einfach gekleidet, und man hätte sie kaum als eine Schönheit bezeichnen können. Aber sie hatte ein feines, flüßiges Gesicht mit sanften Zügen, und obwohl sie nur wenige Worte zu ihm gesprochen hatte, glaubte Herbert doch noch immer den weichen, sympathischen Klang ihrer jugendlichen Stimme im Ohr zu haben. Gerne hätte er irgendeine Frage an sie gerichtet, nur um diese angenehme Stimme noch einmal zu hören; aber er war bei weitem nicht weitgewandt und unternehmend genug, um

eine Unterhaltung mit einer fremden jungen Dame anzuknüpfen. Und nun öffnete sich auch die in ein Nebengemach führende Flügeltür, und über die Schwelle trat ein ällicher Mann, in dem er auf den ersten Blick den Finder seines Zigaretten-Etuis wiedererkannte.

„Da ist der Herr Bureauvorsteher“, sagte das junge Mädchen, und Herbert stand auf. Der andere aber machte ihm eine sehr höfliche Verbeugung.

„Ehrender Diener, Herr Böhberg! Sie kommen auf unsern Brief — nicht wahr? Ich werde Sie sofort dem Herrn Justizrat melden.“

Er verschwand wieder in dem Nebengemach, und gleich darauf öffnete sich die Flügeltür vor Herbert, der trotz seines guten Gemüts mit recht beklommenem Herzen die Schwelle überschritt.

Die beinahe prächtige Einrichtung des Arbeitszimmers, das er betreten hatte, vermehrte seine Befangenheit, und das würdevolle Aussehen des weißköpfigen Herrn, der da vor einem mächtigen, mit Akten, Büchern und Papieren bedeckten Schreibtische saß, erfüllte ihn mit Ehrfurcht. Mit halblauter Stimme nur wagte er zu sprechen, als der Justizrat, der ihn durch eine Handbewegung aufgefordert hatte, Platz zu nehmen, fragte:

„Sie sind Herr Herbert Böhberg aus den Vereinigten Staaten von Amerika?“

Er fühlte zwei klare, durchdringende Augen mit forschendem Blick auf sich gerichtet, und es war ihm beinahe zumute, als ob er hier vor einem Untersuchungsrichter säße. Er schalt sich aber selbst wegen dieser törichten, durch nichts gerechtfertigten Beflommenheit, die vielleicht nur den schlimmen Erfahrungen der letzten Tage zugeschrieben war, und raffte sich energisch zusammen.

„Ich wurde brieflich aufgefordert, hier zu erscheinen“, sagte er. „Und ich darf mir wohl die Frage gefallen, in welcher Angelegenheit Sie mich zu sprechen wünschen, Herr Justizrat!“

„Sie haben also bis jetzt keine Kenntnis von dieser Angelegenheit erlangt? Und Sie können sich auch nicht denken, um was es sich handelt?“

(Fortsetzung folgt.)

## Der deutsche Tagesbericht.

18. März, vormittags:

### Sechster Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern, nördlich von Armentières, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in mäßigen Grenzen.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht.

Zwischen Oise und Aisne, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf; in größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Manövern an.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Bogen zeitweilig Tätigkeit der Artillerien. An der ganzen Front sehr rege Tätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettanlagen Le Thaur.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab. Leutnant Kröll errang seinen 21. Luftsieg.

Im Februar betrug der Verlust der feindlichen Luftkrafte an der deutschen Front 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge, von den 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind, wir haben im Kampf 61 Flugzeuge und drei Fesselballone verloren.

### Sechster Kriegsschauplatz.

In der Südroute wurde Nicolajew besetzt.

Den den anderen Kriegsschauplätzen nicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Sudenbock.

### Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 18. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 25 000 BRT. Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Fahrzeugen befinden sich der englische Dampfer „Maltby“ (3977 T.), „Machan“ (6738 T.), „Elan“, „Mac Pherson“ (4779 T.) und „Ayr“ (3050 T.). Die Dampfer waren anscheinend alle beladen. „Ayr“ hatte eine Baumvollaadung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Berlin, 18. März. \*Rittmeister Freiherr von Nichtesfen 63; \*Leutnant Bongard 30; \*Leutnant Budler 30; \*Hauptmann Berthold 28; \*Leutnant von Bülow (vermisst) 28; \*Leutnant Bernert 27; \*Oberleutnant Bostler (vermisst) 26; \*Leutnant Freiherr von Nichtesfen 26; \*Leutnant Büttner 26; \*Oberleutnant Schleich 25; \*Hauptmann Ritter von Tutschek 24; \*Leutnant Klein 22; \*Leutnant Kroll 20; \*Leutnant Rendhoff 20; \*Oberleutnant Boerger 20; \*Leutnant Udet 19; \*Oberleutnant Bethge 18; \*Leutnant Kiesenberth 18; \*Leutnant Thuy 18; \*Rizfeldweibel Baumer 18; \*Leutnant Goettich 17; \*Oberleutnant Goering 16; \*Leutnant Schmidt, Jul. 15; \*Leutnant Hanstein 15; \*Rizfeldweibel Thon 14; \*Leutnant Jacobs 12; \*Leutnant Schlenker 12. — mit dem „Pour le mérite“ ausgezeichnet.

### Fliegerhauptmann v. Tutschek gefallen.

Hauptmann Ritter v. Tutschek, der bekannte Jagdflieger, ist gefallen. Der erst kürzlich mehrfach im Heeresbericht genannte Kampfflieger Hauptmann v. Tutschek fiel, nachdem er 26 Luftsiege errungen hatte, im Luftkampf diesseits unserer Linien.

Tutschek wurde 1891 zu Ingolstadt als Sohn des baye-

rischen Oberstabsarztes Tutschek geboren. Er besuchte das Gymnasium von St. Anna in Augsburg, wo er die Reifeprüfung ablegte. 1910 trat er als Fahnenjunker in das 3. bayerische Inf.-Reg. ein und rückte mit diesem Regiment am zweiten Mobilmachungstag ins Feld. Als Kompanieführer nahm er an den Kämpfen in Frankreich, Belgien, Galizien, Rußland und Serbien teil. Im Mai 1915 wurde er bei Gorlice durch eine Granatsplitter verwundet. Im März 1916 war er bei Verdun durch eine Gasgranate vergiftet worden. Nach der Heilung seiner Gasvergiftung meldete er sich zur Ausbildung als Flugzeugführer und ging als solcher im Oktober 1916 wieder an die Westfront. Im Januar des nächsten Jahres kam er zur Jagdstaffel 1, wo er seine ersten Gegner abschoss. Bis Anfang August errang er 23 Luftsiege. Er wurde am Tage des 23. Sieges bei einem Luftkampf in 2600 Meter Höhe durch einen Schulterschuss von einem Explosivgeschoss schwer verwundet. Nachdem seine schwere Verwundung kaum geheilt war, drängte es ihn, wieder als Jagdflieger kämpfen zu dürfen. Er erhielt die Führung eines Jagdgeschwaders an der Westfront und konnte hier durch sein vorbildlich schneidiges und tapferes Draufgehen noch drei Luftsiege erringen, bis er auf dem Flugfeld der Ehre fiel. An Auszeichnungen wurde ihm am 9. August 1917 der Orden Pour le mérite zu Teil, nachdem er schon als Infanterist die beiden Eisernen Kreuze und den bayerischen Militär-Max-Josefsorden erworben hatte. Die Leistungen dieses Helden, dessen Name zu den ersten in der Fliegerliste zählt, machen ihn in der Geschichte dieses Krieges im Verein mit seinem beschiedenen und ritterlichen Wesen in den Herzen aller Kameraden unvergessen.

### Beschärfung der deutschen Sperrmaßnahmen in der Nordsee.

Die deutsche Regierung sah sich infolge des Verhaltens der englischen Seestreitkräfte in dem von England erklärten Sperrgebiet in der Deutschen Bucht zu Maßnahmen gezwungen, die das Befahren dieses Gebietes für die neutrale Schifffahrt äußerst gefährlich machen. Die neutrale Schifffahrt wird deshalb eindringlich vor den Gefahren des Gebietes gewarnt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folgen keinerlei Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Befahren in Uebereinstimmung mit besonderen Anweisungen geschieht, die in jedem einzelnen Falle von der deutschen Seekriegsleitung einzuholen sind. Die Grenze der in Frage stehenden Seegebiete verläuft vom Schnittpunkt des Breitengrades 57 Grad 8 Minuten mit der dänischen Hoheitsgrenze über die Punkte 57 Grad 8 Minuten nördl., 6 Grad 00 Minuten, 56 Grad 00 Minuten nördl., 5 Grad 10,0 Minuten, 54 Grad 45 Minuten nördl., 4 Grad 17 Minuten, 53 Grad 29 Minuten nördl., 4 Grad 4 Minuten nach dem Schnittpunkt des Breitengrades 53 Grad 00 Minuten nördlich mit der holländischen Hoheitsgrenze.

### Ratifizierung des deutsch-russischen Friedensvertrages.

Moskau, 17. März. Reutermeldung: Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Abstimmung ratifiziert.

### Die amtliche Bestätigung.

Berlin, 18. März. Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Ämter in Wien und Berlin folgenden Funkpruch gerichtet: „Am 16. April hat der außerordentliche allrussische Kongress der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakenvertreter in der Stadt Moskau den Friedensvertrag Rußlands, der am 2. März in Brest-Litowsk mit den Mächten des Vierbundes geschlossen wurde, ratifiziert.“

nahme und Preisregulierung durch die zuständigen Behörden. Letztere erstreckte sich auf alles Marktwort, erstere auf einige Hauptsorten, vor allem war Kernobst der Beschlagnahme unterworfen. Leider wurde bei der Preisregulierung zu wenig Rücksicht auf örtliche Verhältnisse genommen.

Trotz der von Jedermann anerkannten und vollauf gewürdigten Notwendigkeit einer Preisregulierung für die notwendigen Gegenstände des täglichen Lebens, und dazu gehören vor allem Lebensmittel, konnte es dem einfachen Untertanenverstand nicht einleuchten, wie das Verlangen, Waren billiger zu verkaufen, als in Friedenszeit, zu rechtfertigen sei. Dies gilt zunächst für einige Kirschenarten.

Höchst unangenehm überrascht waren daher die hiesigen Obstzüchter, als ihnen, unter Berufung auf die amtlichen Höchstpreise für die ersten Kirschen 38 Pfg. pro Pfund geboten wurden, ein Preis, der noch nicht einmal dem Friedenspreis gleichkommt, da für die ersten Kirschen stets 40 bis 45 Pfg. pro Pfund gezahlt wurden, was ihrer Bedeutung als frühestes Inlandsobst auch völlig entspricht. Als Beleg dafür möge gelten, wenn ich daran erinnere, daß zu gleicher Zeit in Städten wie Aden und Düsseldorf für die Frühkirschen 2 per Pfund verlangt und bezahlt wurden.

Völlig unverständlich blieb in hiesigen Obstzüchtereisen die Tatsache, daß man unsere ausgezeichneten, einheimischen Sauerkirschen in der amtlichen Höchstpreisliste mit nur 20 Pfg. pro Pfund bewertete, und dabei ist diese Höchststamm-sauerkirsche eine erstklassige Einmachkirsche, deren Friedenspreis zwischen 28 und 38, auch 40 Pfg. schwankte. Zum Glück möchte man sagen, hatten wir 1917 in dieser Sorte eine völlige Mißernte zu verzeichnen, so daß das Unstimmige dieser Preisbildung nicht sehr ins Auge fiel.

Der Schattenmorelle aber, deren Anbau erst jüngeren Datums u. übrigens recht lohnend ist, hat man einen Platz in der Preisbewertung eingeräumt, der ihr, gegenüber un-

### Josse — russischer Botschafter in Berlin.

Zum Gesandten Groß-Rußlands in Berlin ist, wie Reuter aus Petersburg meldet, Josse, der bei den Verhandlungen in Litauisch-Brest den Vorsitz in der russischen Abordnung führte, ernannt worden.

### Trotsky gegen Deutschland.

Der Brest-Litowsker Vertrag kann heute tatsächlich ratifiziert betrachtet werden. Dies berichteten bereits am dem 16. März die französischen Blätter aus Petersburg. Trotsky soll dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Petersburg gegenüber erklärt haben, eine Befehung Sibiriens durch die Ententemächte sei nicht mehr nötig, da selbst fest aufzulösen sei, eine Armee zu organisieren, die gestützt auf die russische Regierung, den Deutschen einen Widerstand zu leisten fähig sei.

### Estland und Livland wünschen sofortigen Anschluß an Deutschland.

Das in Riga erscheinende baltische Blatt schreibt: „Wir finden gewisse innere Widersprüche darin, daß einerseits die Notwendigkeit erwogen wird, Kurland, Livland und Estland in einen gemeinsamen Organismus zu vereinigen, doch andererseits für Kurland sofort eine besondere Staatsordnung erbeten wird. Uns scheint, daß die Vereinigung ganz Baltiens in einen gemeinsamen Staatsorganismus nicht lange aufzuschieben ist, denn bevor das geschehen, keine dauernde Beruhigung dieses Küstenstriches zu erwarten sein.“

### König Ferdinand.

Berlin, 16. März. Die Blättermeldung aus Bukarest, König Ferdinand von Rumänien sei nach Schweiz abgereist, ist unrichtig.

### Ein niederländischer Kronrat.

Der niederländische Kronrat, der für Samstag angesagt war, war bereits Freitag. Als das Tagesbezeichnen holländische Meldungen, daß die englisch-baltischen Forderungen nicht angenommen sind, daß die Gegenvorschläge an den Vierbundes unterwegs sind.

### Wilson gegen Japans Eingreifen.

Der „Matin“ meldet: Die Botschaft Wilsons an Kongress ist nach einer „Sun“-Meldung fertiggestellt. Wiederholt in feierlicher Form, die fertiggestellten Staatsverträge eine japanische Aktion in Sibirien nicht zuläßt.

## Deutsches Reich.

### Die Friedensverträge im Bundesrat.

Berlin, 17. März. Die Vorlage betreffend Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits, sowie den deutsch-russischen Zusatzvertrag zum Vertrag und die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland fanden die Zustimmung des Bundesrats.

### Aus dem Hauptauschuß des Reichstags.

Der Hauptauschuß des Reichstags beriet abermalig die Frage der Heereslieferungen. Dabei wurde wiederum Fall Daimler und v. Behr-Pinnow erörtert. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere, für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen, sobald bei sämtlichen Zentralbeschaffungsstellen für Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfstellen für Kriegslieferungen zu schaffen, die die Preise aller einzelnen Prüfungsstellen überwachen soll. Gezogen wurde ein Antrag, die für den Heeres- und Heeresbedarf arbeitenden Betriebsleitungen zu militärischen und diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung solche Preise zu zahlen, welche die Verzinsung des investierten Kapitals zu 5 Prozent gestatten.“

## Zeitgemäße Obstbaufragen

Camp, Frühjahr 1918.

Die Macht des Winters scheint gebrochen, es herrscht, wenn auch mit Unterbrechung Frühlingswetter und Frühlingsbahnen geht durch die Natur. Nördlich schimmert schon in den Aprikosenbäumen und Pfirsichbäumen, noch etwas wärmende Frühlingssonne und wir stehen im Zeichen der Obstblüte.

Jedes Jahr, mit den neu erwachenden Hoffnungen, erwachen dem Obstzüchter auch neue Sorgen. Besonders bei der obstbaureisenden Bevölkerung unseres Ortes sind diese Hoffnungen und Sorgen begründet; liegt doch der Schwerpunkt des Erwerbslebens zu mindestens 75 Proz. in dem Ertrag der ausgedehnten Obstkulturen.

Camp hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten als Obstmarktort einen Namen gemacht, nicht allein hinsichtlich der Menge des jährlichen Angebotes, sondern auch die Güte des hiesigen Obstes ist derart, daß es die Bezeichnung „Qualitätsware“ vollauf verdient.

In Friedenszeiten war der Obstbau, selbst bei bescheidenen Preisen, eine gute und dabei ziemlich sichere Einnahmequelle; war wirklich einmal der Ertrag einer Obsternte geringer, so war der einer anderen um so besser. Und selbst ein Minderertrag wurde vielfach durch einen etwas höheren Preis einigermaßen ausgeglichen. Völlige Mißernten waren höchst selten.

Wie jedem anderen Gewerbe, so hat der Krieg auch der rationellen Obstzucht eine andere Geschäftslage, wenn man diesen Ausdruck anwenden will, geschaffen. Früher als Luxusartikel und namentlich für die Ernährung betrachtet, hat die kurze herrschende Knappheit an Nahrungsmitteln, das als solches bisher wenig beachtete Obst zu einem solchen und zwar sehr wichtigen umgewandelt. Auf Grund dieser Erkenntnis erfolgte, ebenso, wie bei anderen Produkten der Landwirtschaft, Erfassung der Ernte, bzw. Beschlag-

terer einheimischen Sauerkirsche nicht zukommt. In deren Worten: Wenn für das Pfund Schattenmorelle ein Preis von 40 Pfg. gebilligt wird, dann darf der für die eigentliche Sauerkirsche gerechtere Preis nicht geringer sein. Welche Fragen bezw. Bedenken dazu beugen haben, dieses Mißverhältnis zu schaffen, bleibt gestellt; jedenfalls aber hat Mangel an Sachkenntnis Wort dabei mitgesprochen.

Was die Preise für mittelfrühe Kirschen anbelangt, sei hervorgehoben, daß diese schon eher, wenngleich mäßig, den Verhältnissen Rechnung trugen. Die Maßnahmen der Bezirks-Preis-Kommission wurde manche Besserung herbeigeführt, doch es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft mehr Wert auf das Urteil einzelner Preise gelegt würde. Qualitätsobst muß auch Preisbestimmung als solches gelten, wie dies auch Festsetzung der Höchstpreise für Kernobst beachtet und äußerst schematisch durchgeführt wurde.

Das oben gesagte gilt auch für Johannis- und Beerensorten und nicht zuletzt für Aprikosen und Pfirsiche. beiden letztgenannten Sorten gedeihen nur in sehr guten klimatischen Verhältnissen und geraten selbst in vielen Jahren daneben. Vor allem sind Aprikosen Ertrag unzuverlässig und nur ein bedeutender Preis mag diese Kultur lohnend zu gestalten. Die Verallgemeinerung des Obstverbrauchs zum Zweck besserer Volksernährung, ändert an der Eigenschaft der Aprikose, bei Pfirsichen als Luxusobst nichts. Die im vorigen Jahr gesetzten Höchstpreise entsprachen der Marktlage nicht, war daher nicht zu verwundern, wenn bei knapper und tiefer Nachfrage Ueberpreise geboten wurden.

Schon jetzt wäre es Zeit, sich mit der Frage der Preisregulierung zu befassen und nicht zu warten, bis die Dürre vor der Tür steht, sonst erleben wir daselbst Durcheinander wie im vergangenen Jahre. Sachverständigen ist es, sich eindringlich an maßgebender

### Das preussische Wohnungsgesetz.

Am 9. März hat das Herrenhaus ohne weitere Erörterung und ein bloc das preussische Wohnungsgesetz mit den geringfügigen Abänderungen, mit denen es vom Abgeordnetenhaus zurückgekommen war, angenommen. Damit ist nun endlich ein gesetzgeberischer Plan endgültig verwirklicht worden, um den annähernd 15 Jahre gekämpft worden ist. Dieses zusammenhängende Gesetzgebungswerk bringt beträchtliche Fortschritte auf den Gebieten der Bauungsbestimmungen, der Baubauaufsicht, der Wohnungsaufsicht, der einschlägigen Behördenorganisation usw. und namentlich auch der positiven finanziellen Mithilfe des Staates. Es läßt sich daher erwarten, daß es sich als ein taugliches Werkzeug der Verbesserung unserer Wohnungsverhältnisse erweisen wird.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Reichshaushalts und der Notetat in erster Lesung. Nach Erledigung der ersten Lesung tritt das Haus in die Besprechung des

### Friedensvertrags mit Rußland und Finnland.

Reichstagskanzler Graf Hertling spricht über die Friedensverträge und die Zukunft der russischen Randstaaten und schließt mit den Worten: Der Weltfrieden ist noch nicht da! Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Reigung zur Beendigung des furchtbaren Kriegshandwerks. Immer noch scheint ihr Ziel zu sein, zu kämpfen bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren! (Lebhaftes „Bravo!“) Wir sind auf alles gefaßt! Die Verantwortung aber, meine Herren, ich habe es schon damals gesagt am 24. Februar, die Verantwortung für das Blutvergießen wird auf die Häupter aller derer fallen, die die Fortsetzung des Blutvergießens wollten! (Stürmischer Beifall im ganzen Haus mit Ausnahme der äußersten Linken.)

### Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 19. März.

(!) **Kriegsanleihe.** Die Firma Georg Lohbede, Papierfabrik, Oberlahnstein, zeichnete auf die achte Kriegsanleihe den Betrag von 300 000 Mark.

(::) **Richard-Strauß-Abend.** Waren auch die letzten Stuhlreihen gestern Abend noch besetzt gewesen, dann hätte der Eindruck als ein vollkommener gelten können, das Bild wäre ein abgeschlossenes gewesen. Für diejenigen, die gekommen waren, und es sind immer dieselben, die um die Kunst wissen und auch stets zu ihrer Pflege bereit sind, war es ein Abend von reinem Gewinn. Richard Strauss-Lieder wollen ihre Gemeinde haben, sie haben einen spröden, verschlossenen Charakter, eine Art, zu der man sich erst in Beziehung setzen muß, um sie vollinhaltlich auszulösen. Und es ist ganz allein der Sänger, der sich der Vermittlung dieser eigenartigen Tonprache zwischen dem Komponisten und dem aufnahmefreudigen Hörer unterzieht; der Sänger, der uns das Verständnis für die Schönheiten der Richard Strauss-Musik öffnen muß. Keinen Würdigeren wird es da aber geben als der Hofopernsänger vom Kgl. Theater in Wiesbaden, Herr Nicola Geisse-Winkel, der uns gestern Abend einige der schönsten Lieder des Komponisten Richard Strauss gesungen hat. Wie unendlich zart und geschmeidig und doch wieder wie rund und stark und voll fließen ihm die Töne vom Munde und formen sich zu einem Ganzen von leuchtender Pracht. Wer vermühte noch etwas Neues zum Ruhm dieses begnadeten Künstlers zugeben, der einer der geschäftigsten Bayreuther Baritonisten ist, der in uneigennützigster Weise seine Kunst schon so oft zur Front hinausgetragen hat und jetzt gerade von einer holländischen Gastreise zurückkam. Der königl. Schauspiel, Herr Walter Jollin aus Wiesbaden sprach die Dichtung Enoch Arden von Alfred Tennyson frei aus dem Gedächtnis. Sprach sie mit seinem wohlklingenden und reichmo-

diger Frage zu äußern. Schade, daß hinsichtlich der Organisation bei uns noch alles im Dunkeln liegt, besonders heute, wo so viele Fragen von elementarer Wichtigkeit an den Einzelnen herantreten. Der Einzelne aber ist machtlos, wenn es gilt, die Interessen seines Standes und Erwerbszweiges zu vertreten. Zusammenschluß in allen Berufsangelegenheiten ist ein Gebot der Zeit!

Nur dann können Allgemeininteressen wahrgenommen werden, und darin liegt auch die Weiterentwicklung einer Kultur, die noch in den Kinderschuhen steckt. Daß unser Obft erstklassig genannt werden darf, verdanken wir zumeist der Natur und nicht dem Anbauhystem. — Alle Eigenbröckerei, alles Einzelexperimentieren führt zu keinem Aufschwung. Erst die Zusammenfassung aller Einzelerfahrung durch Meinungsaustausch und gemeinsames Vorgehen in allen einschlägigen Fragen, kann unsere Kultur aus den Kinderschuhen herausheben. Dann erst wird alle Wirtschaft ein Ende nehmen.

Je größer das Angebot, desto besser der Abzug! Die Erfahrung hat dies gelehrt. Die Leistungsfähigkeit unseres Obftbaues zu fördern, muß das Bestreben jedes Einzelnen sein.

Die Gründung einer wirtschaftlichen Vereinigung zur Hebung des Obftbaues ist eine Notwendigkeit geworden. Leider wurden immer noch keine entscheidenden Schritte getan. Ich sehe keinen Grund, der einer Auflösung dieser Frage hinderlich wäre.

Dann erst wird der Obftbau in unserer Gemarkung ein einheitliches Gepräge bekommen, dann erst wird die Grundlage zu einer rationellen Wirtschaft gelegt sein.

Was Zersplitterung der Kräfte bisher verborben hat, das muß durch Zusammenschluß wieder hergestellt und weiter entwickelt werden.

duzierten Organ und erschöpfte dieses lyrische Gedicht in all seiner Zartheit, seinem verhaltenen Beh, seiner meerüberbrückenden Sehnsucht und seiner tiefen Traurigkeit. Ergriffen lauschte man den Versen und warf dem Rezitator am Schlusse tiefgefällten Dank. Der Pianist Walter Föhner begleitete mit reifer Kunst. Langsamgänger der Zeit wurde am Schlusse den Musikern zuteil aus dem der lebhafteste Wunsch nicht mißzuverstehen war, sie recht bald vielleicht mit einem anderen Programm wieder zu sehen. E. G. R.

:: **Militärisches.** Eitelbach (Oberlahnstein), Vizelfeldwebel, wurde zum Leutnant der Pioniere befördert.

(+) Die Opfer bei dem Fliegerangriff auf Coblenz sind: Hauptmann Gitt (Boppard), Burche des Hauptmanns Gitt, Froipheim (Andernach), Nikolaus Coen, Fran Franzen, Bautechniker Oskar Hartwig, Schreinermeister Paul Beschke, Soldat Przymarska (Berlin), Kgl. Telegraphenfeldbetriebs Schärer, Frau Reumeier sowie eine Schaffnerin aus Obergondershausen.

:: Eine lebhaft Phantasie müssen gewisse Leute an der Themse besitzen. In den „Basler Nachr.“ ist nämlich folgender Bericht aus London zu lesen: „Aus autorisierter (!) Quelle stammende Telegramme besagen, daß die Ergebnisse des englischen Fliegerangriffs auf Coblenz entsetzlicher Art waren. Die Stadt ist vollständig abgesperrt. Niemand darf ohne militärische Sondererlaubnis zu- oder abreisen. (!) Man meldet ferner, daß mehrere Munitionsfabriken in Brand stehen, und daß die Feuerwehr wegen der großen Menge von Explosivstoffen, die ständig vom Feuer ergriffen werden, dem Brande gegenüber vollständig machtlos ist.“ (!). Die Engländer werden sich natürlich unbändig über diese „autorisierte“ Erfindung freuen.

Niederlahnstein, den 19. März.

(!) **Wohltätigkeitskonzert.** Am 2. Ostertage veranstaltete der Männergesangsverein Sängerkunst wieder ein Wohltätigkeitskonzert und zwar für die Kriegsstiftung der Stadt Niederlahnstein. Wie es wohl allen bekannt sein dürfte, verfügt der Verein über gutes Stimmenmaterial. Er wird uns mit mehreren neuen Chören, die sein wohlbekannter Dirigent Herr Fritz Beutler gut einstudiert hat, erfreuen. Auch haben sich die besten Theaterpieler und -Spielerinnen zusammengetan, um den Abend zu verschönern. Mögen alle Bürger dem Verein eine wohlwollende Unterstützung erweisen, damit es ihm gelingt, eine ansehnliche Summe abzuliefern. Der Verein ist stets bemüht, dem Besten der Krieger-Witwen und -Waisen sein ganzes Tun und Schaffen zu widmen. Möge es dem Männergesangsverein Sängerkunst vergönnt sein, auch im vierten Kriegsjahr weiter zu streben im Sinne des Allgemeinwohls.

(!!) **Floßschiffahrt.** Im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Moguntia“ kam ein Floß der Firma Balthasar Wagner aus Mainz-Kastel vorbei. Das Floß hatte eine Länge von 215 Metern und eine Breite von mehr als 50 Metern. Die Floßkämme sind sämtlich für Befehl bestimmt. — Wegen eines Unfalles, den das Floß am Donnerstag bei Salzig hatte, indem es mit einem dort liegenden Schiffe zusammenstieß und teilweise auseinanderging, mußte die Fahrt um einen Tag verschoben werden.

Braubach, den 19. März.

!-! **Einbruch.** Heute morgen gegen 5 Uhr wurde durchs Fenster in den Laden der Metzgerei Hammer eingebrochen. Durch das wütende Anschlagen des Hundes wurde Herr Hammer geweckt und ehe er hinzukommen konnte, hatten der oder die Einbrecher Reißaus genommen, nicht ohne einen Schinken bei ihrem eiligen Abschied mitzunehmen. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

### Aus Nah und Fern.

**Niederspan.** Vor einigen Nächten sind hier in vier Häusern Kartoffeln, Hühner, Schuhe, Kleider gestohlen worden. Neulich wurden in Oberspan 4 Hiegen gestohlen. Es wird vermutet, daß es in beiden Fällen dieselben Täter waren.

**Braunsfels.** Am Sonntag schien hier Fastnacht zu sein. Junge Mädchen hielten in einem Gasthaus ein Kaffeekränzchen ab, das mit Gesang, Musik und Tanz verbunden war. Nach demselben zogen sie, zum Teil als Studenten verkleidet und Zigaretten rauchend, unter Gesang durch die Straßen der Stadt. Da merkte man freilich nichts, wie der „Beplärrer Anz.“ meldet, von dem Jammer und Elend des Krieges, auch nichts von dem Ernste der Zeit.

### Das Explosionsunglück in Halifax.

Die Agence Havas meldet aus Halifax (Kanada): Der Präsident der Hilfskommission, Rogers, erklärt, daß nach einer amtlichen Feststellung die Zahl der Opfer bei der Explosion des Munitionsdampfers „Montblanc“, die das umfangreiche Unglück in der Stadt Halifax verursachte, auf 1800 bis 2000 Köpfe geschätzt wird. Der Sachschaden beläuft sich auf 22½ Millionen Dollars. 13 Millionen Dollars wurden für die Hilfeleistung gesammelt.

### Zur Explosion in Courneuve.

Nach den vorliegenden Pariser und Lyoner Zeitungen hat die Explosionskatastrophe in Courneuve furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Courneuve benachbarten Stadtteile Anversvillers und Bourget gleichen bombardierten Städten. Von Courneuve scheint kein Stein mehr auf dem andern zu stehen. Die Mehrzahl der Fabriken im Umkreis von mehreren Kilometern sind schwer beschädigt und mußten den Betrieb einstellen. In allen Fabriken sind viele Arbeiter verwundet und eine große Anzahl getötet worden. Den Berichten läßt sich entnehmen, daß die Zahl der Toten bedeutend größer sein muß, als amtlich

angegeben wird. Man schätzt die Zahl der Verwundeten nach Tausenden. In den nördlichen Pariser Stadtvierteln wurden ebenfalls Verwundungen angerichtet. In ganz Paris sprangen die Fenster scheiben. Die Pfosten sind mit Glas- und Granatplitter überfüllt; auch in Versailles und Coulmieres sind die Fenster eingedrückt.

### Lebte Meldungen

**Amsterdam, 18. März.** Der holländische Minister des Aeußern hat in der Kammer u. a. erklärt: Da Deutschland auf unsere Anfrage geantwortet hat, es könne unmöglich innerhalb zweier Monate an Holland 200 tausend Tonnen Weizen liefern, sieht sich die niederländische Regierung gezwungen, die Forderung der Entente anzunehmen.

### Bekanntmachungen.

### Holzversteigerung.

Am Freitag, den 22. März 1918

werden nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert:

vormittags 9½ Uhr

Distrikt Schweinefalk 103

24 Raum. Eichen-, Eichenbuchen- und Weichholzscheit- und Knäppelholz (trocken und andern), 112 Raum. Buchen- und Eichenreisfknäppel. Zusammenkunft um 8½ Uhr an der Grendach.

nachmittags 1½ Uhr

Distrikt Buchenbergward 55

4 Raum. Eichenscheit und Knäppel (trocken und andern), 78 Raum. Buchenreisfknäppel, 10 Buchenwellen.

Zusammenkunft um 1 Uhr am Oberlahnsteiner Forsthaus. Oberlahnstein, den 13. März 1918.

Der Magistrat.

### Ein Sporn

ist als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 18. März 1918

Die Polizeiverwaltung.

Es werden ausgegeben:

### Gruppen

mit 250 Gramm auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 11 der Lebensmittelkarte für die Buchstaben.

A, C, D bei Gms, G, J, L bei Sepl, S, T bei Krag, H, Sp bei Mondorf, E, S bei Strobel, M, O, A bei Ring Chr., R, St bei Ring, P, R, S bei Rabeneder, Ba-De, Ka-Re bei Vatties, Scha-Sche, U bei Nigling, Vi-Bu, W bei Raffei, Ki-Ku bei Dösch, Schi-Schu bei Ring Jak.

### Größe

gegen Streichung der Nr. 12 mit 100 Gramm auf den Kopf für die Buchstaben

A, B, C, D bei Nigling, B, D, F, G, O bei Raffei, H, J, L, P, Sp bei Rabeneder, R, M, S bei Sepl, A, S, Sch bei Vatties, R, O, Si, T, W, U bei Ring Chr. Niederlahnstein, den 19. März 1918.

Der Magistrat: Rody.

### Ein Korallenhalband

ist als Fundsache hier gemeldet worden.

Niederlahnstein, den 18. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

### Gesucht

für 15. April oder 1. Mai ein ehrliches, tüchtiges

### Serviermädchen.

Oberlahnsteiner Forsthaus bei Bad Gms.

### Ein Mädchen

für Küche und Haus zum 1. April gesucht. Villa Nova, Bad Gms.

Für sofort gute, gediegene

### Köchin

### und Mädchen

für die Hausarbeit gesucht.

Offert. an Forsthaus Spiegel Boppard a. Rh.

Suche für herrschaftlichen Haushalt auf dem Land sofort tüchtiges

### Haushaltmädchen,

schön vorhanden. Zeugnisse erbeten.

von Werner, Ramedy bei Andernach

Besseres

### Küchenmädchen,

welches Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. April oder 1. Mai

gesucht. Vorzustellen wenn möglich

morgens 9-11 Uhr, nachm.

5-8 Uhr

Frau Hauptmann Scheringer,

Coblenz, Mainzerstraße 44.

Braves

### Leinwandmädchen

gesucht.

Coblenz, Entenpfuhl 29, 3 St.

### Braves, tüchtiges Dienstmädchen

für sofort gesucht.

### Hotel Noß,

Coblenz a. d. Mosel.

### Tüchtig. Küchen- u. Zweitmädchen

für kleineren Haushalt, sofort oder 1. April ges.

Frau Otto Gausch,

Edin-Marienb.,

a. St. Hotel Kleinen Büschhof,

Coblenz. Zu melden zwischen 3

und 4 Uhr nachmitt. Angebote

dorthin senden.

Suche für meinen ruhigen, bauh.

halt (2 Personen) ein

### besseres Mädchen

### oder Fräulein.

Unterweisung im Kochen, Wasch-

und Putzarbeit vorhanden.

Frau Willy Jung,

Ahmannshausen a. Rhein.

Zum baldigen Eintritt zuver-

lässiges

### Leinwandmädchen

mit guten Zeugnissen in kleinen

herrschaftlichen Haushalten gesucht.

Frau Seiffel, Wiesbaden.

Kaiser-Friedr.-Ring 63, B.

Gesucht

auf sofort oder später ein tüch-

tiges Leinwandmädchen. Wies-

baden, Rainier Str. 20, 1.

Braves

### Leinwandmädchen

gesucht.

von älter Ehepaar z. 15. J. geh.

Wiesbaden, Rüdesch. Str. 9, 2 c

## „GASTHOF MARKSBURG“ :: Oberlahnstein.

# Unsre Helden an der Somme oder: (die große Sommeschlacht) 4 Abteilungen Militärämtlicher Film

am Freitag, den 22. März zur Aufführung.

Dieser ist der einzige militärämtliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfeld im Auftrag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.

Entsetzliches Trommelfeuer :: Mine auf Mine springt :: Unsere Helden stürmen vor :: Flammenwerfer treten in Tätigkeit.

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführungen: nachmittags 4 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreise: nachmittags für Kinder 25 Pfg., abends für Erwachsene 1.— Mk. — Plätze werden nicht reserviert.

Um denjenigen Zeichnern auf die VIII. Kriegsanleihe, die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodas sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Zeichnungen

auf die

### 8. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt zu Originalbedingungen entgegen

Edgar Herz Bankgeschäft.

## Zeichnungen

### auf die 8. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen.

Niederrahnsteiner

Spar- und Darlehnskassen-Verein.

## Prima Rauchtobakfabrik

Mittelschnitt, schön tabakbraun gebeizt, mit echtem Tabak gemischt, 50 Pakete incl. Verpackung Mt. 40.00 unfr. Nachnahme, nur an Händler.

Frau A. Friedrieh, Landheim - Mainz.

## Mühlen- einrichtung

Wegen Umbau zu verkaufen ein Wasserrad 5 m Durchmesser mit sämtlichem Getriebe, ein kompletter Puhgang, ein Schrotgang, ein Mehlszylinder mit neuer Seide, 2,50 m Trommellänge und zwei Oelfeste, 1,30 Durchmesser Vordrehung zu jeder Zeit gestattet.

Christ. Buderus, Patersbergmühle, St. Goarshausen.

## Kleiner gebrauchter Handwagen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

In unserer Expedition wird die Stelle für einen

## Lehrling oder Lehrmädchen

frei. Bewerber wollen selbstgeschriebene Angebote einreichen. Lahnsteiner Tageblatt.

Für größeres kaufmännisches Büro wird zu Ostern

## Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebener Lebenslauf ist einzureichen unter Nr. 683 an die Expedition dieser Zeitung.

## Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters  
Dienstag 18. März, abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Sillingen“. Oper.  
Mittwoch 20. März, abends 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Donnerstags 12. März, abends 7 Uhr: „Die Gluckaufstine“.

## Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt nicht am 18., sondern am Mittwoch, den 10. April. Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 9. April, von 8 Uhr vormittags an statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnende bis zum 28. März von 11 bis 12 Uhr vormittags auf seinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- u. Impfschein vorzulegen.

Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 2. März 1918.

Gymnasialdirektor Schlaadt,  
Geheimer Studienrat.

## Nassauische Kleinbahn.

Mit Gültigkeit vom 1. April d. Js. tritt der Nachtrag 12 zum Binnentarif, enthaltend erhöhte Beförderungsgebühren, in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Berlin, 14. März 1918.

Die Direktion.

## Frühjahrsaatgut.

Sommerweizen, Strubes roter Schlanstedter, 1 Abf.

desgl. Strubes Glannen, anerkannt

von der D. Z. G.

desgl. Original Heine's Japhet

Saatgerste, Bethge's II, 1. Abf.

desgl. Ademann's Bavaria, 1. Abf.

Saathaser, Bettlauer Gelbhaser 2. Abf.

desgl. Svalds Siegeshaser, 2. Abf.

Feldbohnen, kleine Thüringer, 1. Abf.

Sommerraps (Rüben) gegen Verpflichtungsschein mit vom

Ortsvorsteher beglaubigter Anbaufläche.

Rothlee, Schleischer und Bayerischer (ohne Saattarte er-

Grassamenmischung. (hältlich).

Eisenvitriol zur Fledermausbekämpfung.

Rebschwefel. Heidebesen erhältlich beim

Mittelrheinisch-Nassauischen Bauernverein

Coblenz, Markenbildchenweg 18.

## Landwirte, baut Oelfrüchte!

Das Saatgut für die Sommersaaten ist knapp. Die Schweine verschwinden, es gilt Ersatz zu beschaffen und den schwer erträglichen Fettmangel zu beseitigen. Deshalb müssen mehr Oelfrüchte angebaut werden. Der Anbau von Oelfrüchten gibt die Möglichkeit, unsere Felder voll zu bestellen und das fehlende Schweine- und Milchfett zu ersetzen. Dem Oelfrüchtbauer werden besondere Vorteile gewährt.

1. Die Preise sind folgende:

Sommerrüben 41.50 Mk. für den Zentner  
Sommerraps 42.50 „ „ „  
Mohn 57.50 „ „ „

Bei weißem Senf wird außerdem eine Druschprämie von 3.— für den Zentner gewährt.

2. Es werden 40 Pfund Ammoniak auf den Morgen gewährt.

3. Dem Anbauer steht das Recht zu, von der abgelieferten Menge 40% Oelkuchen, bei Mohn 50%, der gleichen Art zu billigen Preisen zurückzukaufen. Für Senf wird Rapskuchen geliefert.

4. Je nach der abgelieferten Menge wird den Landwirten Speiseöl für den eigenen Bedarf zu billigsten Preisen geliefert bzw. Oelsaat zur Erzeugung von Oel für den eigenen Haushalt belassen.

5. Es wird eine Flächenzulage von 25.— Mk. für den Morgen gewährt, vorausgesetzt, daß mindestens gerätet und abgeliefert werden:

Rüben und Mohn 1 1/2 Zentner

Senf 2 „ „

Leinsaat 37.— Mk. für den Zentner

Weisser Senf 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „

„ „ „ 37.— „ „ „